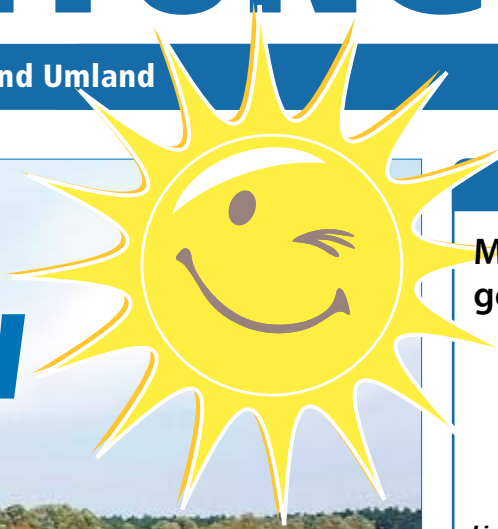


WASSER ZEITUNG



Herausgeber: Wasser- und Abwasserzweckverband Beeskow und Umland

Sonne scheint für die Kunden des WAZV



EDITORIAL

Mit Weitsicht gewählt



Foto: Stadt Beeskow

Liebe Leserinnen und Leser,

die Wiederwahl von Kristina Günther als Vorsteherin des WAZV Beeskow und Umland bedeutet Stabilität und Sicherheit sowohl für die Verbraucher als auch für die Verbandsmitglieder. Wie gut, dass sie diese Arbeit auch in Zukunft fortführen wird. In den vergangenen Jahren standen immer die Qualität und angemessene Preise im Mittelpunkt. Was die effiziente und qualitative Arbeit des Verbandes betrifft, werden wir auch in Zukunft Kurs halten können. Dass selbst ein kleiner Verband hochwertige und wirtschaftlich erfolgreiche Arbeit leisten kann, wurde in der Vergangenheit mehrfach bewiesen. Mit Kristina Günther kann diese erfolgreiche Arbeit fortgesetzt werden. So möge es ihr auch in Zukunft gelingen, die zum Teil verschiedenen Auffassungen der Verbandsmitglieder auszugleichen und konsensfähige Vorschläge zu unterbreiten. Ich wünsche ihr auch weiterhin eine glückliche Hand bei allen Entscheidungen.

Frank Steffen,

Bürgermeister der Stadt Beeskow,
Vors. der Verbandsversammlung



Auf den ehemaligen Riesefeldern befindet sich jetzt die größte Photovoltaikanlage der Stadt. Auf dem Gelände des Klärwerks werden derzeit ein neues Rechengebäude und ein Pufferbecken im Außenbereich errichtet (siehe kleines Foto).

Seit wenigen Wochen ist die neue – und Beeskows größte – Photovoltaikanlage in Betrieb. Sie liegt direkt auf dem Gelände der Kläranlage des Wasser- und Abwasserzweckverbandes Beeskow und Umland (WAZV). Mit einem Teil des Stroms wird die eigene Kläranlage betrieben. Energiewende, erneuerbare Energien – mit diesen Schlagwörtern werden wir nahezu täglich konfrontiert. Logisch, es sind nun mal aktuelle Themen unserer Zeit. Das Gelände,

auf dem sich die Photovoltaikanlage befindet, hat eine Größe von 5,4 ha.

Früherer Exerzierplatz

In früheren Zeiten wurde diese Fläche als Exerzierplatz, später als Versickerungsfläche für grob gereinigtes Abwasser genutzt. „Jetzt ist hier an ebendieser Stelle in kürzester Zeit eine hoch moderne Photovoltaikanlage entstanden“, sagt Kristina Günther, Verbandsvorsteherin des WAZV, voller Stolz. „Bei den ständig steigenden

Energiepreisen können wir so einen Beitrag zur Gebührenstabilität leisten.“ Die Loscon GmbH ist als Investor aufgetreten und hat die gesamte Anlage mit einer Kapazität von rund 2 MWp (Megawatt Peak) pro Jahr errichtet. Damit könnten etwa 5.000 Haushalte mit elektrischem Strom versorgt werden.

Strom für Kläranlage

Ein Viertel der Photovoltaikanlage, das bedeutet eine Energieausbeute

von 500.000 Kilowattstunden pro Jahr, hat der WAZV übernommen. So kann er das Eigenstrom-Privileg des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) nutzen. Ein Großteil des Energiebedarfs der Kläranlage, diese benötigt etwa 320.000 Kilowattstunden im Jahr, kann nun selbst produziert werden. Allerdings muss vor allem für die Stromversorgung in der Nacht Energie zugekauft werden. Überschüssiger Solarstrom dagegen wird ins Energienetz eingespeist.

LANDPARTIE

Unter dem Motto „Mensch-Technik-Stahl und Eisen“ zeigt der Fotozirkel EKO e.V. aus Eisenhüttenstadt noch bis Ende Februar in Beeskow beeindruckende Arbeiten. Insgesamt 39 großformatige Bilder haben die Mitglieder des Fotozirkels und der befreundeten Fotoklubs aus Polen, der Schweiz und Belgien für die Ausstellung in Beeskow zusammengetragen. Dafür haben sie sich mitten ins Geschehen gewagt. Die Aufnahmen wurden alleamt im Stahlwerk und Roheisenwerk der ArcelorMittal Eisenhüttenstadt GmbH gemacht, vor dem Ofen eben-

Stahl fasziniert Fotografen und Ausstellungsbesucher



Foto: Fotozirkel EKO e.V. / Bernd Geiler

Einblicke ins „Innenleben“ des Stahlwerks Eisenhüttenstadt gewährt die Foto-Ausstellung in Beeskow.

so wie im Pausenraum. Entstanden ist die Ausstellung 2011 im Rahmen der 20-jährigen Zusammenarbeit der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens mit dem Landkreis Oder-Spree. Mit der Fotoschau will sich der Fotozirkel auch für die enge Zusammenarbeit mit dem Kunstkreis Beeskow und der Raiffeisen-Volksbank (RVB) Oder-Spree eG bedanken. In deren Hauptsitz in der Breiten Straße 39 ist die Ausstellung aufgebaut. Die Bilder können zu den Öffnungszeiten der Geschäftsstelle noch bis zum 27. Februar 2015 besichtigt werden.

INHALT

Bitte schützen!

Wie Verbraucher ganz einfach ihre Wasserleitungen und Zähler vor Frostschäden bewahren können.

Seite 4/5

Braune Spree

Verfärbter Fluss in der Lausitz bringt das Trinkwasser in Beeskow nicht in Gefahr.

Seite 4/5

Zähler gefragt

WAZV-Mitarbeiterin Kathrin Elsner beantwortet Fragen rund um die Zählerablesung und die Ablesekarte.

Seite 8

MELDUNGEN

Klärschlamm Entsorgung muss bezahlbar bleiben

Der schrittweise Ausstieg aus der landwirtschaftlichen Klärschlammverwertung in Deutschland ist beschlossene Sache. Im Berliner Koalitionsvertrag zwischen Union und SPD heißt es dazu: „Wir werden die Klärschlammausbringung zu Dünge Zwecken beenden.“ Gerade für Abwasserentsorger in Nord- und Ostdeutschland wird dies gravierende Folgen haben. Denn in diesen Landstrichen ist die Klärschlamm Entsorgung stark geprägt von der landwirtschaftlichen Verwertung. Die Angst geht um, dass die Novellierung der Klärschlammverordnung zu erheblich steigenden Kosten im Abwasserbereich führen könnte – und damit letztlich zu höheren Entsorgungsgebühren für alle Kunden. Der DWA*-Landesverband Nord-Ost will mit dem „Netzwerk Klärschlammverwertung“ gegensteuern. Ziel ist es, gemeinsam mit den Kläranlagenbetreibern Lösungswege zu entwickeln, um die finanziellen Mehrbelastungen so gering wie möglich zu halten. Gründungsveranstaltung des Netzwerkes ist am 27. Januar 2015. Der Veranstalter hofft auf rege Teilnahme.

* Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V.

LWT-Präsidentin feierlich verabschiedet

Nach 18-jähriger Tätigkeit an der Spitze des Landeswasserverbandes (LWT) Brandenburg ist für Dr. Iris Homuth Schluss. Die Betriebswirtin kandidierte bei der turnusmäßigen Vorstandswahl am 24. September in Wildenbruch nicht mehr. Die Mitglieder dankten mit stehenden Ovationen und ernannten sie zur LWT-Ehrenpräsidentin. Als Nachfolgerin im Amt wurde die langjährige brandenburgische Landtagsabgeordnete Martina Gregor-Ness gewählt.



Auch SPREE-PR-Chef Thomas Marquard bedankte sich bei Dr. Iris Homuth für die jahrelange gute Zusammenarbeit.

Foto: SPREE-PR/Schmeichel

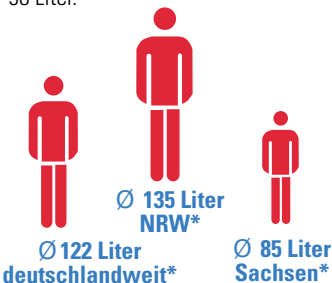
Fragen und Antworten rund um Trinkwasserpreise und -gebühren

Quelle: VKU

1. Wie hoch ist der Trinkwasserverbrauch pro Person und Tag in Deutschland?

122 Liter pro Tag

In Deutschland sind die Menschen für den umweltbewussten und sorgsamen Umgang mit Trinkwasser bekannt. Im Durchschnitt nutzt ein Bundesbürger 122 Liter Trinkwasser pro Tag. Der Trinkwassergebrauch von Haushalten und Kleingewerbe ist regional sehr unterschiedlich. Er schwankt zwischen 85 Litern in Sachsen und 135 Litern in Nordrhein-Westfalen. In Brandenburg sind es 98 Liter.



* Wasserabgabe an Letztverbraucher je Einwohner und Tag

2. Wie viel gibt ein Bundesbürger im Monat für die Trinkwasserversorgung aus?

8,86 Euro pro Monat

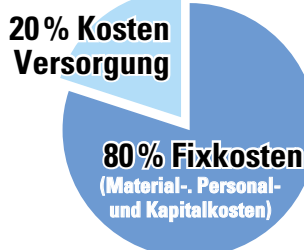
Laut dem Statistischen Bundesamt (2011) zahlt im bundesweiten Durchschnitt jeder Bürger 29 Cent täglich und 8,86 Euro monatlich für sein Trinkwasser. Ein Kubikmeter Trinkwasser (1.000 Liter) reicht für 20 Mal Duschen, 166 Toilettenspülungen, 400 Mal Händewaschen und zum Auffüllen von 5.000 Zahnputzbechern. Übrigens zahlen die Deutschen pro Jahr knapp 143 Euro pro Person, das entspricht 39 Cent täglich, für die Entsorgung ihres Abwassers.



3. Wie verteilen sich die Kosten für die Trinkwasserversorgung?

80 Prozent Fixkosten

Um alle Bürger mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser zu versorgen, ist eine aufwendige Infrastruktur notwendig. Die hohe Anlagenintensität für die Wassergewinnung und -verteilung führt zu einem Fixkostenanteil



in der Trinkwasserversorgung von zirka 80%! Diese Kosten fallen unabhängig von der abgegebenen Wassermenge an. Zu den Fixkosten zählen unter anderem ein Großteil der Material-, Personal- und Kapitalkosten. Nur rund 20% der Versorgungskosten hängen vom tatsächlichen Trinkwassergebrauch ab.

4. Welche „Wasserpreise“ gibt es?

Preise und Gebühren

Häufig wird der Begriff „Trinkwasserpreis“ als Oberbegriff für alle Entgelte verwendet. Tatsächlich muss zumindest zwischen **Gebühren** und **Preisen** unterschieden werden.

Die Trinkwasserversorgung in Deutschland obliegt den Städten und Gemeinden und sie entscheiden über die organisatorische Form. Sie können entweder eine öffentlich-rechtliche Organisationsform (bspw. einen Zweckverband) oder eine privatrechtliche Organisationsform (bspw. eine GmbH) für ihr Wasserversorgungsunternehmen wählen. Bei einer öffentlich-rechtlichen Organisationsform hat der Wasserversorger die Wahl zwischen

---> **öffentlich-rechtlicher Kundenbeziehung**

mit Gebühren, Beiträgen und Kostenerstattungen für Hausanschlüsse oder

---> **privatrechtlicher Kundenbeziehung**

mit Wasserpreisen, Baukostenzuschüssen und Hausanschlusskosten. Ist der

Wasserversorger privatrechtlich organisiert, kann auch die Beziehung zum Kunden nur privatrechtlich ausgestattet werden.

Kosten der Trinkwasserversorgung müssen nach dem Kostendeckungsprinzip zwangsläufig zu unterschiedlich hohen Entgelten führen.

5. Wer kontrolliert die Höhe und Angemessenheit der Wasserpreise und Wassergebühren?

Die Kommunalaufsicht

kontrolliert die **öffentlich-rechtlichen Wasserentgelte**. Der Bürger selbst kann seine Beitrags-, Gebührens- und Leistungsbescheide von Verwaltungsgerichten überprüfen lassen.

Kartellbehörden

der Länder beaufsichtigen **privatrechtliche Wasserentgelte**. Bei der sogenannten „Missbrauchsaufsicht“ kontrollieren sie, ob die Wasserpreise angemessen sind. Verbraucher können ihren Wasserpreis außerdem durch ein Zivilgericht prüfen lassen.

Die Entgelte kommunaler Wasserversorgungsunternehmen sind demokratisch legitimiert (bspw. durch die **Verbandsversammlung**).

6. Warum sind Trinkwasserpreise regional unterschiedlich?

Wegen unterschiedlicher Bedingungen

Die Kosten für die Trinkwasserversorgung werden von einer Vielzahl äußerer Bedingungen beeinflusst. Dazu



zählen z. B. die topografischen Gegebenheiten, die Wasserverfügbarkeit, die Siedlungsstruktur oder die Besiedlungsdichte. Unterschiede in den

7. Welche Auswirkungen hat ein rückläufiger Wasserverbrauch auf den Trinkwasserpreis?

Preise können steigen

Übertriebenes „Wassersparen“ wirkt sich ökologisch nicht aus, weil Deutschland insgesamt nur 2,7% des Wasserdargebots nutzt. Die ökonomischen Wirkungen dagegen können negativ sein. Warum ist das so? **Erstens:** Die Fixkosten (80%) für die Versorgung ändern sich nicht. **Zweitens:** Sinkender Gebrauch macht aber oft zusätzliche Maßnahmen zur Qualitätssicherung nötig. So müssen Leitungen öfter gespült werden, wenn nicht genügend Wasser fließt, damit keine hygienischen Probleme entstehen. Letztlich können die Wasserversorger durch übertriebenes Sparen gezwungen sein, die Preise zu erhöhen. Also: Wasser nicht vergeuden – aber auch nicht übertrieben sparen!

8. Wie kann man sich über Trinkwasserpreise informieren?

Wasser Zeitung lesen!

Jeder kann sich jederzeit bei seinem Wasserversorger über die Höhe der Trinkwasserentgelte informieren. Brandenburger Wasserunternehmen unterrichten die Kunden regelmäßig über die Wasser Zeitung. Mieter erhalten einmal im Jahr ihre Betriebskostenabrechnung, in der auch der Wasseranteil enthalten ist. Vermieter haben die Möglichkeit, die Kosten der Trinkwasserversorgung und der Abwasserentsorgung in einer Position zusammen auszuweisen.



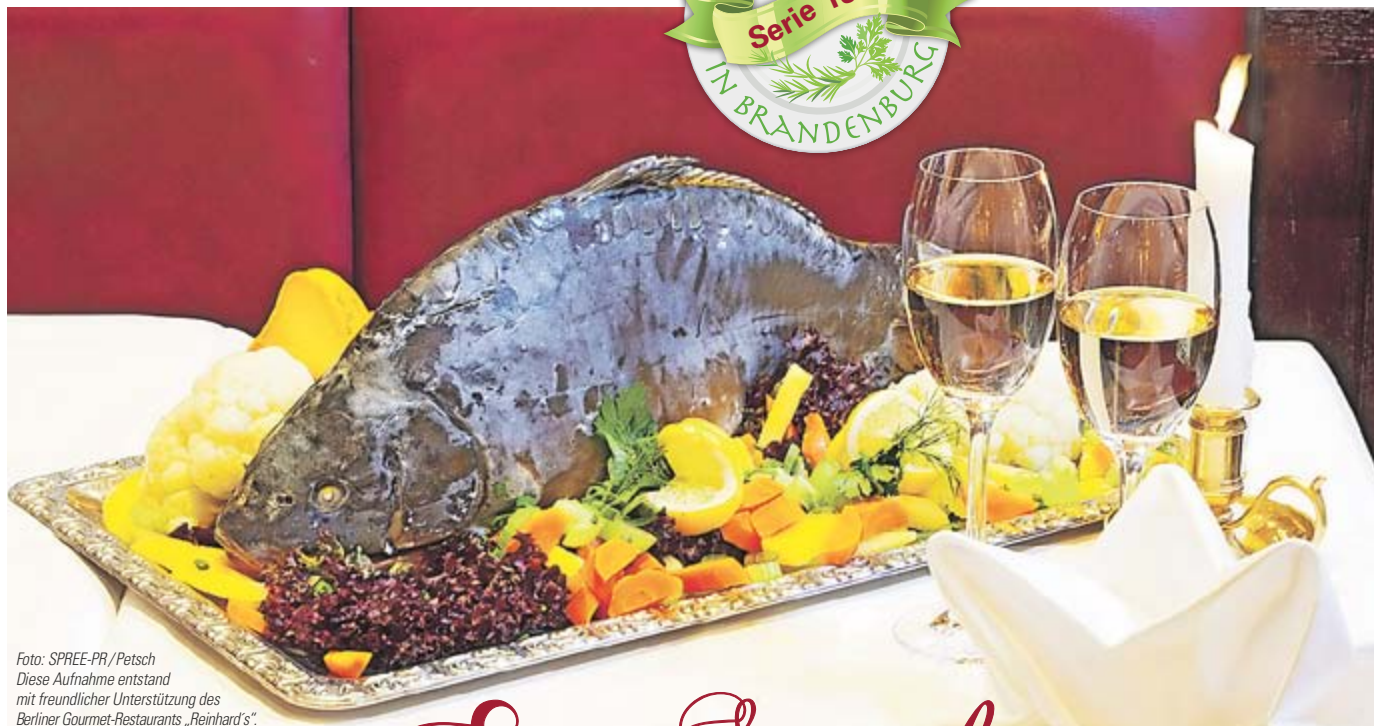


Foto: SPREE-PR/Petsch
Diese Aufnahme entstand
mit freundlicher Unterstützung des
Berliner Gourmet-Restaurants „Reinhard's“.

Ein Spiegler auf dem Silbertablett

**Was kommt heute auf
den Tisch? Ein Fisch!
Für viele gehört der
Karpfen zur Silvester-
Tradition wie
Feuerwerk, Sekt und
„Dinner for One“.**

Silvester, das für viele aufregendste Ereignis des Jahres, nähert sich leisen Schrittes. Besonders nach dem üppigen Weihnachtessen bevorzugen die meisten zu Silvester leichtere Kost. Ein traditioneller Gaumenschmaus ist der Silvesterkarpfen.

Bereits in der Antike war der wohlgeschmeckende Karpfen (*Cyprinus carpio*) ein beliebter Speisefisch. Die Römer hatten ihn in jener Zeit nach Europa gebracht. Historisch betrachtet stammt der Karpfen allerdings aus Asien und darf sich zur Familie der Edelfische zählen. Neben seiner im Bestand bedrohten Wildform gesellen sich Zuchtarten wie Schuppenkarpfen (im Anglerjargon „Schuppi“) oder Spiegelkarpfen („Spiegler“). In Deutschland gibt es jedes Jahr einen Bedarf von 12.000 Tonnen Speisekarpfen, in Brandenburg werden etwa 1.000 Tonnen erwirtschaftet. Doch wo und wie haust der schwimmende Le-

ckerbissen in Brandenburg am liebsten, bevor er zum Jahreswechsel als köstliches Festtagsgericht auf dem Teller glänzen kann?

In Peitz daheim

Teiche, so weit das Auge reicht: Wie gemalt präsentiert sich die Peitzer Teichlandschaft. Etwa 4.000 Hektar Teichfläche werden in Brandenburg bewirtschaftet, davon liegen zirka 1.000 Hektar in Peitz. Damit ist das Teichgebiet in Südbrandenburg die größte künstliche Teichanlage Deutschlands.

Die Teichwirtschaft besteht vor Ort bereits seit dem 16. Jahrhundert. Im idyl-

lischen Flecken sitzt seit 1992 eines der führenden Fischereigrößunternehmen Deutschlands: die Peitzer Edelfisch Handelsgesellschaft mbH. Hier wird jedes Jahr eine eindrucksvolle Menge an Speisekarpfen gezüchtet und vermarktet. Zur Hauptsaison, also zu Weihnachten und Silvester, boomt der Karpfenmarkt. „Jährlich produziert das Unternehmen 550 bis 600 Tonnen Speisekarpfen. Davon werden etwa 80 Prozent des Jahresumsatzes an den Festtagen erzielt“, verrät Gerd Michaelis, Geschäftsführer vom Peitzer Teichgut. Erstaunlich: Jeder 20. in Deutschland verzehrte Karpfen stammt aus Peitz.

In den Teichen fühlen sich die Karpfen pudelwohl. Kein Wunder, werden sie doch unter optimalen Bedingungen aufgezogen. Dank hervorragender Wasserqualität und hochwertiger Zufütterung können die beliebten „Peitzer Karpfen“

wunderbar gedeihen. So entfaltet sich auch ihr köstlicher, einzigartig intensiver und aromatischer Geschmack.

„Echter“ Glücksbringer

Der Brauch zu Silvester, Karpfen zu essen, hat in Mitteleuropa eine lange Tradition. Karpfen war nämlich noch im Mittelalter Mangelware, sodass sich aus einem Aberglauben heraus die Marotte entwickelte, zu Silvester eine Karpfenschuppe ins Portemonnaie zu stecken, da dies für das folgende Jahr finanzielles Glück garantiere. Eines steht in jedem Fall fest: Der Silvesterkarpfen schwimmt auch heute noch auf der Erfolgswelle. Ob gekocht, gebraten, gebacken oder geräuchert – Karpfen verwandelt sich auf vielfältige Weise zum Hochgenuss. Dieses kulinarische Erlebnis gibt einmal mehr Grund zur Vorfreude auf eine der schönsten Nächte des Jahres ...

KARPFFEN-ALLERLEI

Fischige Fakten

- Karpfen ziehen ein Leben in warmen, flachen und ruhigen Süßwasser-Gewässern mit einem schlammigen und pflanzenreichen Grund vor.
- Als Friedfische ernähren sie sich von Algen, Würmern, Schnecken und Insektenlarven.
- In „freier Wildbahn“ können Karpfen ein Alter von 60 Jahren, in Teichwirtschaften von 20–25 Jahren erreichen.

Ein Hoch auf Karpfen

- Seit 1954 findet alljährlich im August das Peitzer Fischerfest zu Ehren des Karpfens statt; 2014 bereits zum 61. Mal.
- Bei den 1. Peitzer Karpfenwochen von Mitte September bis Mitte November kamen dieses Jahr Karpfenliebhaber voll auf ihre Kosten.

Wahres Wundermittel

- Fisch macht als gesundes Lebensmittel eine gute Figur: er ist kalorienarm und nährstoffreich. Mit 4,8g Fett pro 100g Fischfleisch ist Karpfen mittelfett. Er enthält viele wertvolle Proteine, Vitamine und Mineralstoffe. Die ungesättigten Omega-3- und -6-Fettsäuren senken das Cholesterin. Nimmt man wöchentlich Fisch zu sich, wird somit das Herz-Kreislauf-System gestärkt.

Fantastischer Fang

- Deutscher Angelrekord:**
→ 2012: der Schuppenkarpfen „Mary“ mit 41 Kilogramm
- Letzter Weltrekord:**
→ Oktober 2013: Der Brite Keith Williams machte in Thailand den Fang seines Lebens – ein Karpfen mit dem Gewicht von fast 61 kg.

Essens- und Kauf Tipps

- Karpfen isst man am besten in Monaten mit r (Sep. bis Apr.).
- Finger weg von Karpfen mit gräulichen, klebrigen Kiemen! Frische Karpfen erkennt man an glänzender Haut, klaren Augen und leuchtend roten Kiemen.
- Im Handel zu kaufen gibt es Karpfen für 6–8 Euro je Kilo.

Adressen

Fischrestaurant und Pension „Teich-GUT-Peitz“
www.teich-gut-peitz.de

Restaurant „Karpfenschänke“ in Schenkendöbern OT Pinnow
www.karpfenschaenke.de

Hafenrestaurant Ernest in Werder (Havel)
www.hafenrestaurant-ernest.de

Berliner Fischmarkt
www.berliner-fischmarkt.de

Seenfischerei Angermünde
www.fischerei-angermuende.de

Der Chefkoch empfiehlt:

Karpfenfilets mit Gewürzgurkenkruste

Zutaten (4 Personen):

4 Karpfenfilets je 60–80 g, 4 mittelgroße Gewürzgurken, 250 g zimmerwarme Butter, 100 g Paniermehl, 4 Eier, 1 Knoblauchzehe, Gewürzgurkenwasser, Salz, Pfeffer

Zubereitung: Eier trennen. Gewürzgurken in kleine Würfel schneiden. „Zimmerwarme“ Butter schaumig schlagen und mit Eigelb verrühren. Knoblauchzehe kleinhacken, zur Butter geben. Gewürzgurkenwürfel und Paniermehl dazugeben und alles vermengen.



Chefkoch Philipp Plenske aus Peitz präsentiert den Gaumenschmaus.

Foto: SPREE-PR/Breitsprecher

Danach mit Salz und Pfeffer würzen, etwas Gewürzgurkenwasser hinzugeben und die Masse nochmals verrühren. Die Karpfenfilets vor dem Braten noch mit Salz, Pfeffer und Kräutern würzen. Die Fleischseite des Karpfens mit der Masse bestreichen und den Fisch auf der Hautseite anbraten. Den Karpfen anschließend so lange gratinieren, bis die Kruste leicht braun ist. Die fertigen Filets auf dem Teller anrichten. Dazu schmecken Salzkartoffeln.

Gewinnspiel

Beantworten Sie unsere Frage auf der Internetseite www.spree-pr.com/karpfen und gewinnen Sie 1 von 4 Gutscheinen im Wert von jeweils 25 Euro für ein Abendessen im Restaurant Teich-GUT-Peitz!

Braune Spree in der Lausitz

Talsperre Spremberg als Absetzbecken



Eine braune Soße bedrohte den Spreewald bereits 1913: Kurz vor der Eröffnung des kleinen Spreewaldhafens in Ragow versuchten damals Helfer, des braunen Schlammes auf den Bootsanlegern Herr zu werden. Die Touristen sollten nicht ausbleiben – was klappte.

In Beeskow trägt die Spree zur Idylle bei, in Spremberg im Süden Brandenburgs ist sie eine braune Brühe. Eisenhydroxide und Sulfate belasten Bäche und Gräben in der Umgebung der ehemaligen Lausitzer Tagebaue. Auszubaden hat dies die Spree als Hauptstrom in der Region.

Die Belastung ist so stark, dass der Fluss in Spremberg braun gefärbt ist. Das Wasser ist für den Menschen zwar nicht gefährlich, aber Pflanzen, Kleinstorganismen, Muscheln und die Brut der Fische leiden. Das Eisenoxid setzt die Kiemen von Fischen zu und schädigt das Ökosystem.

Im Vorjahr gaben die Verantwortlichen im Kampf gegen die braune Spree rund 9 Mio. Euro aus. Ähnlich viel ist es 2014. Rund 1 Mio. Euro fließt in die Sanierung der Spremberger Talsperre. Eigentlich soll das Bauwerk dem Hochwasserschutz dienen. Nun fungiert es auch als Rückhaltebecken für den eisenhaltigen Schlamm. Für die Sanierung musste der Wasserspiegel abgesenkt werden. Normalerweise benötigt ein Tropfen Wasser 14 Tage für das Durchfließen des Stausees. Zeit genug, damit sich das Eisenoxid am Boden des Sees absetzen kann. Mit einer Bekalkungs- und Beflockungsanlage an der Vorsperre in Wilhelmsthal, südlich der Talsperre Spremberg, sorgt der Bergbausanierer



Das Mühlenwehr in Spremberg: Die Spree fließt hier als braune Suppe Richtung Innenstadt. Rechts im Bild das DRK-Pflegezentrum, dahinter die Turmspitze der Kreuzkirche.

Hintergrund

Die Talsperre Spremberg (kl. Foto) wurde 1965 in Betrieb genommen. Mit 9,33 km² Wasserfläche ist sie die flächenmäßig viertgrößte bundesweit. Die Spree schwemmt jährlich 25.000t Eisenschlamm (entspricht ca. 2.000 Lkw-Ladungen) in die Talsperre, der sich dort – zu 70 bis 85% – absetzt. 4.500t strömen weiter zum Spreewald.

LMBV dafür, dass sich das Eisenoxid an den Flocken anlagert, dadurch schwerer wird und schneller auf den Boden des Sees sinkt. Der zugeführte Kalk hilft dabei. So konnte verhindert werden, dass trotz der geringen Wassertiefe braunes Wasser in Richtung Spreewald abfließt. Vor den Aufbereitungsanlagen weist das Spreewasser eine Eisenkonzentration von 4 bis 5 mg/l auf, danach sind es 1,5 mg/l. Zu einer sichtbaren Braunfärbung kommt es, wenn die Konzentration deutlich über der 2-mg-Grenze liegt. Die Anlage an der Vorsperre war als zeitweilige Lösung angedacht. Der Erfolg, sichtbar an den Messreihen des Landesumweltamtes zur Eisenbelastung von Spree und Talsperre, lässt vermuten, dass der Einsatz längerfristig erfolgreich wird.

Keine Chance für Väterchen Frost

WAZV gibt Tipps für schadenfreien Winter

Ob dieser Winter uns wie zuletzt 2012/13 seine eisigkalte Schulter zeigt? Der Wasser- und Abwasserzweckverband Beeskow und Umland (WAZV) gibt einige Tipps, wie man ganz einfach Wasserzähler und Hausanschlussleitungen sicher gegen Frost schützt.

Wichtig ist, dass die Temperaturen in allen Räumen, in denen Trinkwasserleitungen verlegt sind, immer über Null Grad liegen. Kellerfenster und Türen sollten verschlossen sein. Oft reicht Zugluft durch ein abgekipptes Kellerfenster aus, um einem Frostschaden an einer Trinkwasserleitung Vorschub zu leisten. Mit geeignetem Isolationsmaterial kann man dieser Gefahr preiswert begegnen.

Geeignetes Isolationsmaterial verwenden

Können die Temperaturen in einem Installationsraum nicht dauerhaft oberhalb des Gefrierpunktes liegen, kann z. B. ein elektrisches Heizgerät (Frostwächter) von Zeit zu Zeit für Kälteschutz sorgen. Verfügt das Grundstück über einen Wasserzählerschacht, so bietet Styropormaterial, Baumwollsäcke oder Schaumstoff einen geeigneten Isolationsschutz. „Bei unbewohnten oder leerstehenden Objekten sollte das Ventil vor dem Wasserzähler unbedingt geschlossen werden“, rät Rico Selke, Technischer Leiter des WAZV. Trinkwasserleitungen, die im Winter nicht benutzt werden, sollten nicht nur

abgedreht, sondern auch entleert werden. Weiterhin ist zu beachten, dass die Pappdichtung der Gartenwasserzähler über den Winter häufig austrocknet. Das sollte vor dem Start der neuen Gartensaison unbe-

Kuschelig: Mütze und Schal schützen im Winter vor klirrender Kälte. Auch bei Wasserzählern gibt es einiges zu beachten, damit sie schadlos den Frost überstehen.

dingt kontrolliert werden. „Schäden am Wasserzähler, den freiliegenden Leitungen im Keller und an Armaturen treten am häufigsten auf“, weiß Selke.

Insgesamt 17 Schadensfälle im milden Winter

Im milden Winter 2013/14 wurden dem WAZV 17 Schadensfälle gemel-

det. „Der Winter 2012/13 war kälter mit länger anhaltenden Frostperioden, sodass uns 28 Schäden mitgeteilt wurden.“ Sind Zähler oder Leitungen eingefroren, darf auf keinen Fall mit offener Flamme, sondern nur mit heißen Tüchern oder Heißluft aufgetaut werden. Bei einem Schaden sollten die Kunden abklären, ob ein Ventil

defekt ist oder das Problem am Wasserzähler bzw. (von der Straße gesehen) davor aufgetreten ist, bevor sie den Bereitschaftsdienst des Zweckverbandes informieren. Selke: „Alle Arbeiten nach dem ersten Ventil oder der ersten Absperrrichtung nach der Wasseruhr fallen nicht in den Zuständigkeitsbereich

des WAZV. Hier muss ein Installateur gerufen werden. Selbstverständlich hilft der WAZV im Notfall.“

Folie sorgt für eisfreie Fäkalgruben

Auch Abdeckungen von Sammelgruben können einfrieren. Als wirksamer Schutz hat sich eine Polyä-

thylen-Folie zwischen Deckel und Deckelring bewährt. Mit einem so geschützten Verschluss ist ein Öffnen auch bei strengem Frost stets möglich.

Wer die Empfehlungen berücksichtigt, ist gegen frostige Zeiten gut gerüstet.

WAZV gibt Tipps für frostige Zeiten

Frost-Check

Stellen Sie sicher, dass ...

- ✓ die Installationsräume frostfrei,
- ✓ alle nicht benötigten Wasserleitungen entleert,
- ✓ Wasserzähler und gefährdete Leitungen in Kellern und Schächten isoliert,
- ✓ freiliegende Leitungen und Gartenzähler isoliert oder entleert,
- ✓ Isolierungen trocken,
- ✓ Straßenkappen der Absperrarmaturen zugänglich und
- ✓ Deckel der abflusslosen Sammelgruben und Kleinkläranlagen mit Folienzwischenlagen versehen sind

Aufruf Ihres Wasserverbandes

Natürlich haben Sie es gewusst!

Und natürlich gehören gerade Sie, die Sie diesen Artikel lesen nicht zu denjenigen die dies tun, sonst würden Sie sich sicher nicht für den Artikel interessieren. Aber Sie, lieber Leser, können es mir glauben, von Jahr zu Jahr werden es mehr. Sie sind handlich, sie riechen gut, sie erfüllen hervorragend ihre Aufgabe, aber dann ... dann werden sie zum Problem. Nicht für Sie, lieber Leser, oder nur bedingt und am Rande, sodass Sie es gar nicht mit den angenehmen, selbstverständlichen Dingen in Zusammenhang bringen.

Sie sind fast in jedem Haushalt zu finden. Sie ahnten es sicher schon: Feuchttücher. Je nach ihrer Bestimmung sind diese reißfesten Wegwerf-Vliese mit Pflege- oder Reinigungslösungen getränkt. Die Handhabung ist einfach toll.

Doch so praktisch die Tücher sind, so problematisch werden sie, wenn sie unsachgemäß entsorgt werden. Gelangen sie über die Toilette ins Abwassersystem, können sie sich ineinander verknoten, verheddern und verstopfen dann die Pumpen. Dies kann zu Havarien führen und damit zu einem Rückstau im System. Und dann fließt Ihr Abwasser nicht mehr ab oder das von Ihrem Nachbarn. Das wollen wir nicht.

Und um dies zu verhindern, hat sich unser Wartungsaufwand an den Pumpen enorm erhöht. Gelingt es den Feuchttüchern, sogar bis zur Kläranlage durchzudringen, so muss das feste Material aufwendig aus dem Abwasser entfernt werden, was ebenfalls Kosten verursacht.



Feuchttücher sind Abfall und müssen so entsorgt werden wie Wattestäbchen oder Windeln: nicht im WC, sondern in der Mülltonne.

acht. In Kleinkläranlagen zersetzen sich die Dinger gar nicht. Dann befinden sie sich im Fäkalschlamm, der letztlich ebenfalls zu uns kommt.

Sie haben es selbst in der Hand, den Wartungsaufwand und damit die Kosten für die Abwasserentsorgung zu beeinflussen. Bitte tun Sie das einzig Richtige und entsorgen Sie Feuchttücher über den Restmüll. Wir danken Ihnen.

Ihr Wasserverband



Pumpen werden immer häufiger lahmgelegt.

Foto: SPREE-PR/Archiv

Änderung des Finanzierungsmodells beim WAZV

Aus Beiträgen und Gebühren wird zukünftig eine Gebührenfinanzierung

Der Wasser- und Abwasserzweckverband Beeskow und Umland hatte sich bei der Gründung des Zweckverbandes für eine Mischfinanzierung aus Beiträgen und Gebühren entschieden.

So wurden Beiträge für neu erschlossene Grundstücke entsprechend der Abwasserbeitragsatzung des Verbandes erhoben. Erst mit dem Inkrafttreten des neu gefassten Kommunalenabgabengesetzes (KAG) zum 1. Februar 2004 entstand eine mögliche Beitragspflicht auch für die Grundstücke, die bereits am zentralen

Abwassernetz angeschlossen waren. Anders als vorher entstand nun die Beitragspflicht frühestens mit dem Inkrafttreten einer rechtswirksamen Satzung.

Doch erst mit der Grundsatzentscheidung des OVG Frankfurt (Oder) vom 3. Dezember 2013 (2 A 733/03) wurde deutlich, dass sich alle Grundstücke, die an einem Kanalnetz angeschlossen sind, an der Finanzierung der Investitionskosten, die der Verband nach 1990 getätigt hat, beteiligen müssen – auch die sogenannten „Altanschließer“. Viele Nachbarverbände haben sofort Bescheide an ihre Grundstückseigentümer verschickt. Der

WAZV hat die rechtlichen Entscheidungen abgewartet.

Frist bis 31. Dezember 2015

Das Bundesverfassungsgericht hat in der Entscheidung vom 5. März 2013 einen Halbsatz aus dem Bayerischen KAG für verfassungswidrig erklärt, da dieses einen zeitlich unbegrenzten Beitragsrückgriff zuließ. Im Ergebnis dessen wurde im KAG Brandenburg der 31. Dezember 2015 als Verjährungsgrenze für alle die festgeschriebenen, die sich noch nicht an den Investitionskosten des Verbandes beteiligen haben. Der WAZV hat nun eine Regelung zur „Altanschließerproble-

matik“ auf den Weg gebracht. Nach ausführlicher Prüfung und Diskussion wurde letztlich mit der Stimmenhoheit der Stadt Beeskow folgender Verfahrensweg in der Verbandsversammlung am 6. November 2014 festgelegt:

1 Es wurde eine überarbeitete Beitragsatzung beschlossen. Darin ist der bisher gültige Beitragsatz in Höhe von 2,56 Euro/m² bebaubarer Fläche bei einer eingeschossigen Bebauung festgeschrieben.

2 Alle Grundstückseigentümer, deren Grundstück im Verbandsgebiet liegt, am Kanalnetz angeschlossen ist und die noch nicht mit einem Abwasseranschlussbeitrag zur Finanzierung der Abwasserentsorgungsanlage herangezogen wurden, werden in den nächsten Wochen angeschrieben. Ihnen wird ein Wahlrecht zur Beitragszahlung eingeräumt – also ob sie einen Beitrag zahlen wollen oder nicht.

3 Zur Jahresmitte erfolgt die Umstellung von der Finanzierung aus Beiträgen und Gebühren in eine Gebührenfinanzierung. Zukünftig wird es keine Abwasseranschlussbeiträge auf dem Verbandsgebiet des WAZV Beeskow und Umland mehr geben.

4 Abwasseranschlussbeiträge, die bestandskräftig geworden sind, werden nicht aufgehoben oder zurückerstattet. Die Entlastung der Beitragszahler erfolgt über einen deutlich geringeren Gebührensatz. Zukünftig gibt es also für den Bereich der zentralen Abwasserentsorgung unterschiedliche Gebührensätze.



Foto: SPREE-PR/Archiv

SO ERREICHEN SIE DEN WAZV

WASSER- UND ABWASSERZWECKVERBAND BEESKOW UND UMLAND

Geschäftsstelle
Kohlsdorfer Chaussee 1
15848 Beeskow

Telefon Sekretariat: 03366 24102
Telefon Verkauf: 03366 1520141
Telefon Buchhaltung: 03366 1520144
Telefax: 03366 22581

E-Mail: beeskow@t-online.de
Internet: www.beeskow-wasser.de

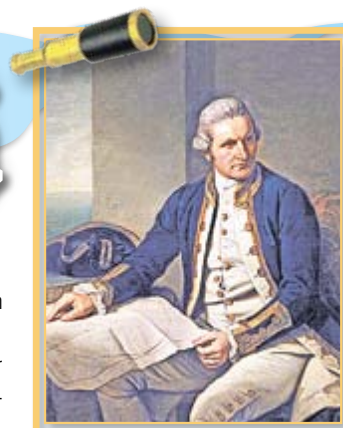


Hier gelangen Sie direkt zur Startseite des WAZV





James Cook



James Cook, gemalt von Nathaniel Dance-Holland (1775). Das Gemälde hängt im National Maritime Museum in Greenwich, England.

James Cooks (7. November 1728 – 14. Februar 1779) Lebensleistungen waren so außergewöhnlich wie sein Werdegang. Der Sohn eines Tagelöhners besuchte nie mehr als eine Dorfschule. Seine Kenntnisse in der Seefahrt und Kartographie gewann er größtenteils im Selbststudium. Mit 18 Jahren heuerte er auf Kohletransportschiffen an. Seine herausragenden Fähigkeiten blieben nicht lange unbemerkt. Der Dienst für die englische Krone ermöglichte ihm einen stetigen sozialen Aufstieg – bis hin zum Kommando bei seinen legendären Südseereisen. Große Verdienste erwarb sich der Vater von sechs Kindern um die Bekämpfung der Vitaminmangelkrankheit Skorbut. Dank einer von ihm eingeführten Vitamin-C-reichen Diät auf Schiffen konnte die gefürchtete Seefahrergeißel erstmals erfolgreich bekämpft werden. Bis heute nennt man englische Seefahrer dank James Cook „Limney“ – Zitronenfresser.

Vor gut 500 Jahren machte sich das alte Europa auf, die Welt zu erobern. Abenteuerlust, Forscherdrang, Gier und Weltmachtansprüche waren Triebfedern einer Epoche, in deren Mittelpunkt große Seefahrer standen. Lesen Sie heute Teil 4: James Cook, der Kartograph des Pazifiks.

Am Ende will sein erster Kommandant nur noch eines: möglichst viele Einzelteile des toten Kapitäns James Cook einsammeln, um dem größten aller englischen Entdecker wenigstens noch eine ehrenvolle Seebestattung zu ermöglichen. Die eingeborenen Hawaiianer tun ihm den Gefallen. Vielleicht plagte sie das schlechte Gewissen. Denn sie hatten den zu der Zeit berühmtesten Seefahrer überhaupt wenige Tage zuvor getötet und seine Gebeine nach alter Sitte unter mehreren Familien aufgeteilt sowie teilweise verbrannt. Lediglich an einer Narbe an der rechten Hand erkennen die Seeleute die Überreste ihres Kapitäns. Es ist der 20. Februar 1779. Nachdem das, was von James Cook noch übrig war, nach Seemannsart im Meer versenkt wurde, machen sich die Forschungsschiffe „Resolution“ und „Discovery“ auf in Richtung Heimat. Erst im Oktober 1780 landet man im Londoner Hafen und stürzt eine ganze Nation in Trauer. Zu Recht. Denn innerhalb von nur einem Jahrzehnt entdeckte James Cook auf seinen drei in die Weltgeschichte eingegangenen Reisen im Pazifik mehr als all seine Vorgänger zusammen. Überall sind heute Meeresstraßen, Buchten und Inseln nach ihm benannt. Seinen Weltruhm verdankt er dabei auch seinem überragenden Talent

als Kartograph und Schiffsführer. So beherrschte er als einer von ganz wenigen die Mondstanzmethode, die ihn zuverlässig Längengrade bestimmen und somit akkurate Karten anfertigen ließ. Auf seinen ersten beiden Reisen widerlegte Cook die Existenz des sagenumwobenen Südkontinents *Terra Australis incognita*. Dieser wurde mit großer Sicherheit südlich des 40. Breitengrades

vermutet und galt als Gegengewicht zur Landmasse der Nordhalbkugel. Als einer der Ersten versuchte sich Cook an der Nordwestpassage zwischen Atlantik und Pazifik. Er scheiterte, wie noch viele nach ihm. Bis heute ist reguläre Schifffahrt in der Arktisregion kaum möglich.

Lappalie bringt den Tod

Der gewaltsame Tod des großen Entdeckers ist ein Schock für die Seefahrernation England. Im Gegensatz zu den meisten seiner Kollegen gilt Cook als besonnener Kapitän, der rücksichtsvoll mit seiner Mannschaft und den Eingeborenen der von ihm entdeckten Land-

striche umgeht. Der von ihnen lernen und sie nicht ausbeuten will. Der Auslöser der Tragödie ist nicht mehr als eine Lappalie. Ein gestohlenes Beiboot seines Forschungsschiffs „Resolution“ bringt Cook in Rage. Mit wenigen Seeleuten und noch weniger Waffen rudert er in der hawaiianischen Bucht an Land. Er will Geiseln nehmen und so das Boot von den Eingeborenen zurückbekommen. Das Vorhaben kostet ihn das Leben. Am Strand werden er und seine wenigen Mitstreiter angegriffen. Die Legende sagt, dass James Cook beim Ruf nach Verstärkung von hinten niedergemetzelt wurde.



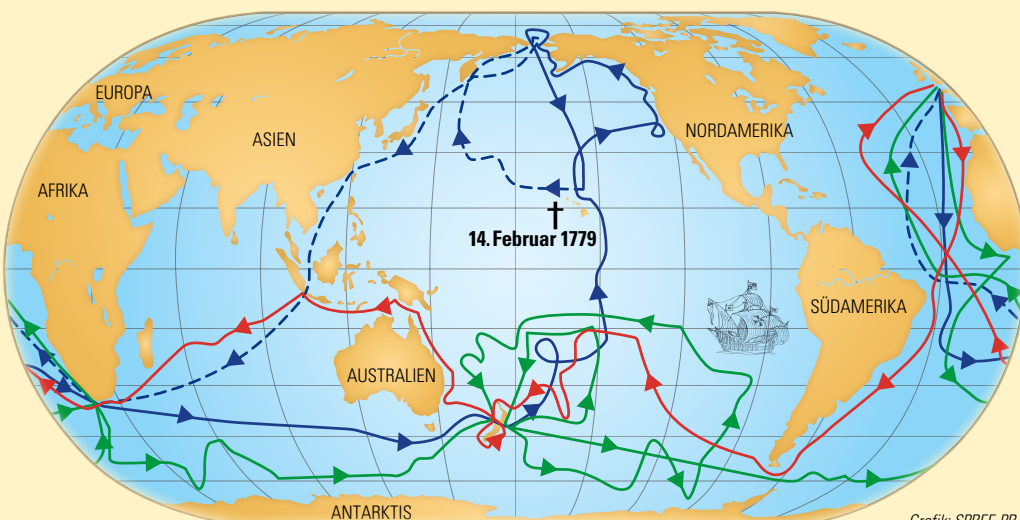
„Der Tod des Kapitäns James Cook“ (1795), ein niemals fertiggestelltes Gemälde von Johann Zoffany. Der gefiederte Helm sowie der Umhang des Eingeborenen hängen heute im Wien Museum.

Die Südseereisen des James Cook

Drei große Reisen begründen den Ruhm von James Cook.

Die erste Südseereise (1768–1771) ist astronomischer Natur. Auf Tahiti beobachten Cook und die mitgereisten Wissenschaftler den Durchgang des Planeten Venus vor der Sonnenscheibe. Die Forschungsergebnisse ermöglichen eine Entfernungsbestimmung zwischen der Sonne und den Planeten im Sonnensystem. Cook und seine Mannen kartographieren Neuseeland und Ostaustralien, wo die erstaunten Wissenschaftler „riesige Hasen“ entdecken. Die Eingeborenen nennen sie Kängurus.

Nach seiner zweiten Südseereise (1772–1775) ist James Cook berühmt.



Grafik: SPREE-PR

Die Existenz des Südkontinents ist endgültig widerlegt und zahlreiche Inseln sind für die englische Krone entdeckt worden. Cook erhält einen ehrenvollen und gut bezahlten Posten bei der Navy in London, der eigentlich einer Pensio-

nierung gleichkam. Der rastlose Cook hält es aber nicht lange im weichen Alterssitz aus und sticht erneut in See. **Die dritte Südseereise (1776–1780)** bringt erneut zahlreiche neue Inseln auf die nautischen Karten der Alten Welt. Vor seiner letzten Station Hawaii gelangt Cook noch bis zur östlichsten Spitze Sibiriens, wo er auf russische Pelzhändler trifft und wenige Monate vor seinem Tod über einen russischen Geschäftsmann Post nach England schickt.

Legende:
 Rot = 1. Reise
 Grün = 2. Reise
 Blau = 3. Reise
 gestrichelte Linie = Route seiner Crew, nach seinem Tod
 † – Tod auf Hawaii

